Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 81 (2019)

Heft: 2

Artikel: Fundstück. Eine Büste von Ludwig Scholz (1867-1939) : Kolonialpionier und Nazi auf Schloss Worb

Autor: Jorio, Marco

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

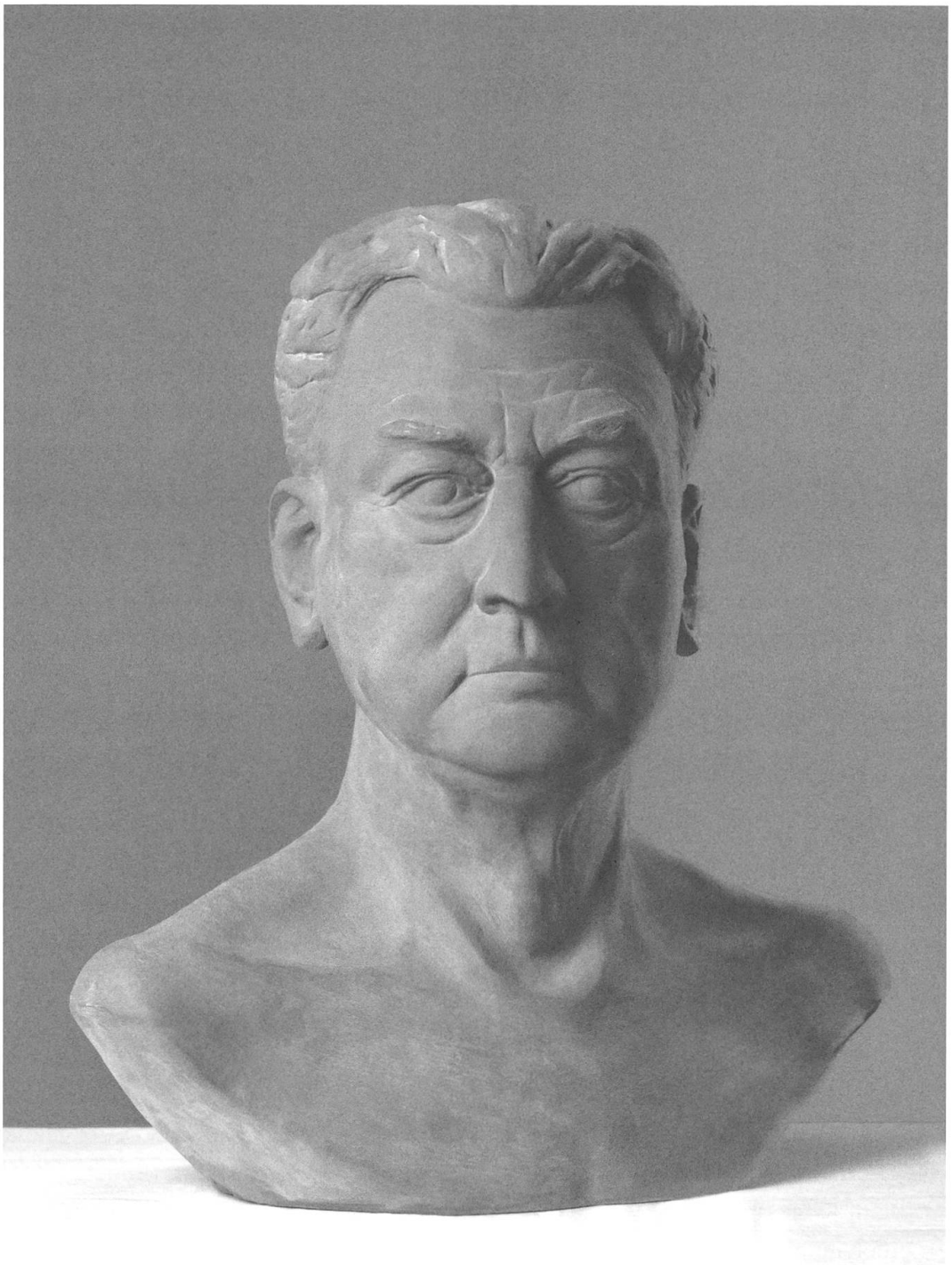
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fundstück



Eine Büste von Ludwig Scholz (1867–1939) – Kolonialpionier und Nazi auf Schloss Worb

Marco Jorio

Ein unscheinbarer Schrank im Schloss Worb: Darin sind Büste auf Büste, Schädel auf Schädel wie in einem mittelalterlichen Ossuarium aufgeschichtet. Es sind die Werke des letzten Schlossherrn Ludwig Scholz – gegen zwanzig Köpfe in Ton und Gips von Männern und einigen Frauen. Daneben befinden sich noch rund dreissig kleinere Werke aus Terrakotta in einer mittelalterlichen Truhe. Die Büsten wurden um 1930 geschaffen und stellen – soweit sie identifiziert werden können – deutsche Kolonialbeamte und Nationalsozialisten dar. Auch die Töpferutensilien stehen zum Teil noch im Raum.

Geboren wurde Ludwig Scholz am 13. Mai 1867 in Köln. Mit vierzehn Jahren fuhr er als Schiffsjunge zum ersten Mal nach Afrika, danach absolvierte er in Osnabrück eine vierjährige Buchhändlerlehre. 1888 reiste er zum zweiten Mal nach Afrika. Das junge Kaiserreich Deutschland hatte als «zu spät gekommene Nation» eben erst begonnen, Kolonien, sogenannte Schutzgebiete, zu erwerben: Deutsch-Westafrika (Kamerun und Togo), Deutsch-Südwestafrika (Namibia), Deutsch-Ostafrika (Tansania, Ruanda und Burundi) und einige Besitzungen in Asien und im Pazifik.

Der junge Scholz lebte zuerst im französischen Kongo, wo er im Hinterland Faktorleiter war, und später in Deutsch-Kamerun, wo er in blutigen Kämpfen den Zwischenhandel der Küstenbewohner ausschaltete und direkte Handelskanäle zu den Stämmen im Landesinneren aufbaute. Er tauschte deutsche Waren gegen Landesprodukte wie Kautschuk, Elfenbein, Palmöl und Palmkerne. 1890 eröffnete er am Nyongfluss im südlichen Kamerun eine eigene Handelsniederlassung und legte Plantagen mit Kakao, Kaffee, Tabak und Faserpflanzen an. Später war er mit einer eigenen Miliz an der Niederwerfung von einheimischen Aufständischen beteiligt, so auch 1904 beim Völkermord an den Herero. 1902 gründete er seine eigene Firma, die «Lüderitzbucht-Gesellschaft Ludwig Scholz & Cie». Er erwarb im Pomonagebiet eine Diamantenmine und wurde sehr reich. Er investierte in den deutschen Kolonien in Pflanzungen, in die Hochseefischerei, in die Marmorgewinnung und in den Holzhandel; aber auch in Deutschland war er tätig, wo er unter anderem die Dornierwerke am Bodensee mitgründete.

Beim Kriegsausbruch 1914 stellte er «sich dem Auswärtigen Amt zur Verfügung zu einer möglichst schwierigen Ausland-Mission» (Bauer). Am 16. Oktober 1915 tauchte er unvermittelt als Käufer des Schlosses in Worb auf. Warum er das Schloss erwarb, wissen wir nicht. Sicher aber stellte er sich während des Ersten Weltkriegs in Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft in Bern in den Dienst der deutschen Auslandpropaganda. Scholz vertrieb Broschüren in englischer und deutscher Sprache.

Der Zweck seiner Aktivitäten war die «Abwehr des Lügenfeldzuges gegen Deutschland im Allgemeinen und die Bekämpfung der Kolonialschuldlüge im Besonderen» (Bauer).

Nach der Niederlage Deutschlands verlor Scholz wegen der Inflation einen grossen Teil seines Vermögens. Ab 1918 begann er, sich in Eingaben und persönlichen Gesprächen beim Völkerbund in Genf für die Rückgabe der deutschen Kolonien und für die enteigneten Kolonisten einzusetzen. Von 1920 bis 1923 lebte er in Brasilien und versuchte erfolglos, den brasilianischen Goldbergbau wieder aufzunehmen. Mit seiner letzten Schrift *Deutsche Kolonialgegner* (1928) gab Scholz den hoffnungslosen Kampf für die deutschen Kolonien auf. 1928 verlieh ihm die Technische Universität Dresden die Ehrendoktorwürde «in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung überseeischer Rohstoffe und seiner Arbeit für die deutsche Kolonialwirtschaft». Enttäuscht von der Weimarer Regierung, wandte sich Scholz den Nationalsozialisten zu und trat am 1. Januar 1937 der NSDAP bei. Er stand schon ab 1925 im Visier des schweizerischen Staatsschutzes, wie seine Fiche im Bundesarchiv belegt.

Um 1930 begann Scholz, sich künstlerisch zu betätigen. Auf Schloss Worb richtete er sich ein Atelier ein und schuf zahlreiche Büsten, unter anderen eine des Nazihelden Horst Wessel. Das Naziblatt *Völkischer Beobachter* besprach Scholz' Skulpturen und lobte die «interessanten Rassestudien». Scholz verarmte zusehends: In den 1930er-Jahren konnte er die Steuern nicht mehr bezahlen. Am 10. November 1939 starb Ludwig Scholz auf Schloss Worb. In seinem Testament vermachte er seinen ganzen Besitz der «Dr. Ludwig Scholz-Stiftung», die den Zweck hatte, im Schloss Worb ein Erholungsheim für deutsche Kolonialpioniere und Nationalsozialisten einzurichten. Während des Kriegs wohnten seine Nichte Cläre Cillis – nach Kriegsende ausgewiesen – und eine Köchin, beide Mitglieder der NSDAP, auf dem Schloss. Von Juni 1940 bis März 1941 war der Armeestab in Worb stationiert. Im Schloss waren ausgerechnet der Nachrichtendienst und die Spionageabwehr unter Oberst Roger Masson einquartiert. Nach dem Krieg blieb das Schicksal des Schlosses für über zehn Jahre ungewiss, bis es 1956 an neue, bernische Eigentümer überging.

Scholz hatte seine Büstensammlung in einer Ehrenhalle aufgestellt. 1944 führte die Kantonspolizei eine Hausdurchsuchung durch und beschlagnahmte vier Büsten: die eines Hitlerjungen, die eines deutschen Jungmädels sowie eine von «Mussolini» und eine von «Hitler». Um 1990 übergab die Kantonspolizei die Büsten dem Bernischen Historischen Museum, wo die beiden Kinderbüsten zurzeit in der Einstein-Ausstellung zu sehen sind. Die angebliche «Hitler»-Büste konnte jüngst als diejenige des letzten Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Heinrich Schnee, identifiziert werden. Wen die «Mussolini»-Büste darstellt, ist noch nicht geklärt. Unbekannt ist der Verbleib der originalen Terrakottabüste von Scholz, die im Werk von Bauer abgebildet ist. Überlebt hat

im Schloss nur die Ausführung in Gips, bei der die braune Bemalung an einigen Stellen abgesprungen ist, sodass der freigelegte weisse Gips ein Fleckenmuster bildet. Diese weissen Flecken wurden auf der hier verwendeten, digital bearbeiteten Fotografie beseitigt.

—

Bildnachweis:

Privatbesitz, Schloss Worb; Foto: Micha Riechsteiner, Worb.

—

Literatur:

Bauer, H(einz) W(ilhelm): Ludwig Scholz. Ein deutscher Kolonialpionier. Düsseldorf 1934.

Germann, Georg (Hrsg.): Emotionen: konserviert – katalogisiert – präsentiert. Bern 1992, 262–264 (zu den vier Büsten im BHM).

Jorio, Marco: Ludwig Scholz (1867–1939) – ein Nazi auf Schloss Worb.
In: Worber Post 5/2018, 1 und 4.

Jorio, Marco: Von Nazifrauen und Geheimdienstlern auf Schloss Worb.
In: Worber Post 1/2019, 1 und 8.